

„Wir müssen den Wind lesen“

SEGELN: Budde und Düsener Deutsche Meister der 15er-Jollenkreuzer

VON NATALIE GOTTWALD

■ Bielefeld. Für Thomas Budde ist der Titel „Deutscher Meister“ immer noch etwas ganz Besonderes – auch wenn er ihn vor einer Woche bereits zum dritten Mal holte. Gemeinsam mit seinem Partner Sven Düsener verteidigte der Bielefelder in der Klasse der 15-Quadratmeter-Jollenkreuzer seinen Titel aus dem Jahr 2002 bei der Meisterschaft in Bad Zwischenahn.

Auch 1999 war Thomas Budde, im Alltag Geschäftsführer der Handelskette „Jibi“ in Bielefeld, schon einmal Deutscher Meister – damals allerdings mit einem anderen Partner. Jetzt, in Bad Zwischenahn, zeigte der Steuermann mit seinem Vorschotmann Düsener eine glänzende Leistung. „Es gibt bei Deutschen Meisterschaften sechs Wettfahrten. Eine Fahrt ist sechs bis acht Seemeilen lang – das sind zehn bis zwölf Kilometer“, erklärt Budde. „Wer nach einer Fahrt auf dem ersten Platz landet, bekommt einen Punkt, der zweite bekommt zwei Punkte und so weiter. Die schlechteste der Fahrten kann nachher gestrichen werden.“

Budde und Düsener ließen den 31 übrigen Jollenkreuzern der Konkurrenz auf dem Zwischenahner Meer keine Chance. Sie belegten in den fünf Wertungsdurchgängen immer den ersten Platz und kamen so auf fünf Punkte. „Wir sind erfahrene Segler und – was ganz wichtig ist – ein eingespieltes Team“, erklärt Budde den Erfolg. Der 46-Jährige segelte schon als Kind. „Das Segeln ist mein Sport seit ich denken kann.“ Aufgewachsen sei er eigentlich im „Optimisten“ – das ist die Segelklasse, in der jeder Segler als Kind anfängt und bis zum Teen-



Arbeit mit Wind und Wellen: Thomas Budde aus Bielefeld und Sven Düsener aus Münster sind in der 15er-Jollenkreuzer-Klasse in Deutschland seit Jahren unschlagbar schnell.

FOTO: PRIVAT

iealter bleibt. „Danach ist die Auswahl an unterschiedlichen Klassen riesengroß“, sagt Budde. „Es sind aber dabei natürlich nicht alle Klassen zum Regattasegeln geeignet.“ Außerdem gibt es noch den Unterschied zwischen nationalen und internationalen Klassen. „Mit unserem 'Hüttenfint' – das ist der Name unseres Schiffes – starten wir nur in deutschen Wettbewerben, denn der 15er-Jollenkutter ist eine nationale Klasse.“

Dass er sich damals für die 15er-Klasse entschieden habe, liege vor allem an seinem Lebens-

umfeld, sagt Budde. Von Klein auf trainiert er hauptsächlich am Dümmer See. „Für die hiesigen Bedingungen – also flache Seen, meist konstanter, mäßiger Wind – ist diese Klasse optimal, weil wir mit Schwert und nicht mit Kiel segeln.“

Der Kiel ist in anderen Klassen fest mit dem Schiff verbunden und nicht verstellbar. Ein Schwert dagegen ist eine Metallplatte, die in flacheren Gewässern auch hochstellbar ist. Budde liebt außerdem die sportliche Herausforderung seiner Klasse. Diese besteht für ihn

hauptsächlich darin „dass man ein bis zwei Stunden wirklich hoch konzentriert sein muss. Wir müssen den Wind lesen können um den perfekten Kurs zu finden. Außerdem müssen wir auch unser Segel vernünftig einstellen und das Material bestens vorbereiten.“ Das sei beim Segeln anders als beispielsweise in der Formel. „Wir haben keine Mechaniker, die uns da ein perfektes Gefährt hinstellen, das wir einfach nur noch bedienen müssen. Für die erstklassigen technischen Voraussetzungen sind wir selbst verantwortlich.“